

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

**Verkauf:**  
Preis 10 Sgr.  
**Verkauf:**  
wird angenommen:  
abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr.  
Marienstraße 13.  
Anzahl in der Stadt  
haben eine erfolgreiche  
Verkaufung.  
Verkauf:  
13,000 Exemplare.

**Abonnement:**  
Wochenpreis 30 Sgr.  
bei unregelmäßiger  
Lesung 10 Sgr.  
Durch die Post, Post  
vierteljährlich 24 Sgr.  
Einzeln 1 Sgr.  
**Verkaufspreis:**  
Für den Raum eines  
geposteten Blattes:  
1 Sgr. Unter „Eingeleitet“ bis 2 Sgr.

Druck und Verlagsort der Herausgeber: Leipzig & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 29. April.

1. — In der letzten Monatsversammlung der „Flora“ wurden die Anwesenden durch zwei dem Inhalte nach ganz verschiedene Vorträge erfreut. Zuerst sprach Herr Kunst- und Handels-Gärtner Dubs über Dampfheizung mit Wasserhaube, ein für den praktischen Gärtner sehr wichtiges Thema. Der Herr Vortragende, welcher in seinen Warmhäusern eine solche Heizung seit 3 Jahren eingerichtet hat, gedachte zuerst ganz offen der verschiedenen unangenehmen Erfahrungen, die er kennen gelernt hat, ehe er zu erfreulichen Resultaten gelangt ist. Nutzen findet er besonders bei der Cultur der Camellen, Azaleen, Dracänen und Orchideen darin, daß bei Dampfheizung mit Wasserhaube das Abfallen der Knospen verhütet, größere Blumen erzielt, alles Ungelesener getödtet oder vermindert und Heizungsmaßeel spart wird. Hieran schloß sich noch ein Vortrag des Herrn Apotheker Mey über Wein und Weinbereitung. Der Herr Vortragende gedachte der ersten Anfänge des Weinbaues, verfolgte die Geschichte desselben bis auf die neuesten Zeiten, besprach die verschiedenen Sorten des Weinstockes, die klimatische Grenze, die Traubentransportarten, die Pflege des Weinstockes, die Reinzüchtung der Reife, die verschiedenen Arten der Einammung und des Pressens, die Gährung und Nachgährung, die verschiedenen künstlichen Mittel zur Verbesserung des Weines und die Fabrication des Schaumweines. Voraussichtlich wird in kürzester Zeit die erste Frühlingsercursion der Gesellschaft stattfinden können.

— Es haben sich in Dresden, wie bereits in andern Städten, eine Anzahl katholischer Glaubensgenossen besprochen, einen geselligen Verein zu begründen, um durch gegenseitige Annäherung der Katholiken hiesiger Stadt, ein Belanntwerden der Gemeindeglieder unter einander zu bezwecken. Es wird dieser Verein weder politische noch kirchliche Zwecke verfolgen, sondern bloß dahin wirken, sich gegenseitig durch wissenschaftliche und unterhaltende Vorträge zu belehren, den Gemeinsinn zu heben und manches Gute und Wünschenswerthe der katholischen Einwohner Dresdens zu befördern. Alle hiesigen katholischen Einwohner, welche sich diesem Vereine anschließen wollen, sind daher eingeladen, sich Dienstag den 30. April l. J. Abends halb 8 Uhr im untern Saale des katholischen Gesellenhauses, grüne Gasse 13a einzufinden.

— Die Heerdigung des Directors der Blindenanstalt, R. Georgi, findet heute, Montag, 10 Uhr statt.

— Als Ober-Ingenieur zur Leitung der Dresdner Gasfabriken ist laut Beschluß des Rathes ein Herr Hesse aus Berlin gewählt worden.

— Von heute Nachmittag 4 Uhr an beginnt in Meinhof's Saal, Moritzstraße 16, der Verkauf zum Besten der Begründung eines Hauses zur Gesellenherberge des evangelischen Jünglingsvereins. Die Annahmestellen für Beiträge enthält das betreffende Inserat im heutigen Blatte.

— Vorgestern Nachmittag sind von hier 16 mit Munition beladene Eisenbahnwagen, wo sie bis jetzt gelagert hatten, über Leipzig auf der Thüringer Bahn weiter befördert worden.

— Am Sonnabend Abend in der 6. Stunde setzte es auf dem Altmarkt Schellen links und rechts, weil ein Handelsmann und ein Dienstmann in arge Händel gerathen waren. Wie gewöhnlich entstand ein Menschenauflauf und die Sache endete erst, als Polizeigendarmen sich ins Mittel legten.

— Fünf Thaler Belohnung Demjenigen, welcher aber den Verbleib des schwarzscheidigen Ochsen nachweist bringt, der den Güterzug Abends 10 Uhr von Vobdenach nach Dresden verläßt; so steht es in den Zeitungen. Die Parole ist also: Oxford! Was aber muß dieses Rindvieh bewogen haben, bei Nacht und Nebel auszukreischen? Sollte es denn wirklich noch Ochsen geben, die nicht auf der Eisenbahn fahren wollen? Wo ist er hin? Vielleicht nach Spanien zu den Stiergepöckten? Oder hat er seinen Weg nach Frankfurt a. M. genommen, wo eben bei einer Kaiserordnung der größte Ochse, der aufzufinden, dem Volke preisgegeben wurde? Laut Stadtbrief ist diesem Ochsen auf dem linken Horne die Zahl 227 eingebrannt. Jedenfalls sah er diese Zahl für eine hohe Actienmotivation an und dachte: nur ein Ochse kann sich so etwas auf die Hörner binden lassen. Man müßte ein Bret vor dem Kopfe haben, um so etwas zu glauben. Auf der linken Hüfte hat er zwei Schnitte in den Haaren; das ist bezeichnend, denn es giebt so manchen Ochsen in der Welt, der keinen Schnitt gemacht hat. Aber wo ist er hin, ohne daß, ohne Heimathsklein? Will er sich vielleicht auf der Leipziger Messe als Tänzer zeigen und die Ochsen-Merrett tanzen? Will vielleicht dieses Wiederläuer bei der kölnischen Zeitung als Mitarbeiter, als Correspondent eintreten und die Gedanken auswärtiger Cabinete auf seine Hörner nehmen? Wir wollen über diese Fragen nicht länger büffeln, nur so viel dürfte zu erfahren sein, daß jetzt die Ochsen etwas im Ansehen sinken, denn für eine verlorene Briefstache ohne Gehalt werden gleichzeitig dem Wiederbringer dreißig

Thaler versprochen, und wer den huntscheidigen, auf der Eisenbahn verloren gegangenen Ochsen nachweist, nur fünf Thaler. Aber wo muß er abhanden gekommen sein, auf welcher Station? Jedenfalls noch auf einer böhmischen, weil dafelbst das Zeichen der Abfahrt mit dem Horne gegeben wird.

— Frau Bianca Blume wird nach Ablauf ihres Contractes mit der Dresdner Hofbühne nach Berlin zurückkehren, da sie kürzlich mit der Generalintendantin des königl. preussischen Hoftheaters unter glänzenden Bedingungen einen neuen Engagementsvertrag abgeschlossen hat.

— Es hat Aufsehen erregt, daß unser Landsmann, Prof. v. Treitschke in Kiel, sich in diesen Tagen mit einem Fräulein v. Bodmann, aus einer österreichisch und streng katholisch gesinnten Familie in Baden, verheiratet hat.

— Was wir nach der „S. Jtg.“ nur als möglich und wahrscheinlich bezeichneten, bezeichnet die Berliner „Voss. Jtg.“ als gewiß: daß die preussische Besatzung in Leipzig und Waizen uns im October, das Ulanen-Regiment in Großenhain, sowie das Dragoner-Regiment in Dresden aber schon im Mai verlassen werden, und daß auch die Infanterie jedenfalls noch vor dem 1. Juli, dem bekanntlich vom „Dr. Journal“ nach dem geheimen Vertrage in Aussicht gestellten Endtermin des Aufenthalts preussischer Truppen in Dresden, dasselbe gegen ihre heimischen Garnisonsorte vertauschen wird.

— Die Rumpffabrication und die Actien des belannten Peter Road werden manchen Leser an sein Geld erinnern, was verloren gegangen ist, um später mit den Actien einen gewissen Ort auszutapezieren. Und Wen betraf es? Mehrstentheils die Armuth! Vor circa vierzehn Tagen war Herr Road in der Waldschlösschen-Restaurations- und producirt wieder neue Actien von einem Brauntoblenwerke, wo sich als Director ein sich längere Zeit hier aufhaltender Herr Reimann aus Görlitz unterzeichnet hat. Die Actien sind so billig, daß der ärmste Mensch sich betheiligen kann, wenn er seine letzten Groschen wagen will. Herr Road und sein Auftreten als Vertreter der Actien erweckten Erinnerungen an die alte Rumzeit, und mußte sich derselbe manche schöne Lebensart gefallen lassen, so daß er, von Tisch zu Tisch retirirend, zuletzt die Thüre suchte und mit seinen neuen Actien keinen Anklang fand.

— Das hier selbst im Verlag der Buchdruckerei von S. Geibel (Stra-Allee 34) erscheinende Centralblatt für offene Stellen aller Branchen und Etablissemens-Gelegenheiten im In- und Auslande scheint einen wünschenswerthen Anlauf zu nehmen und sich für Stellensuchende nützlich zu erweisen. Es sind freilich die meisten der Offerten öffentlichen Anzeigebültern entnommen; wie Viele aber, die irgend eine Stelle suchen, haben nicht Gelegenheit, dieser Blätter theilhaftig zu werden, und so finden sie in dem Dresdner Centralblatt alle die offenen Stellen alphabetisch verzeichnet, was auch bei den Etablissemens-Gelegenheiten der Fall ist. Das Blatt erscheint jeden Freitag, kostet durch die Post entnommen vierteljährlich 10 Agr. und, den Bestellern franco unter Kreuzband zugesendet, vierteljährlich 12 Agr.

— Auf der Neugasse hat sich in diesen Tagen ein bedauerndes Schauspiel dar, dessen wir um so mehr Erwähnung thun, als manchmal die Hundebesitzer nicht wissen, wie es zugeht, daß ihre Molks und Rappos ohne Maulkörbe nach Hause kommen. Zwei Affenpinscher, stramme Burschen, begegneten sich in der Nähe der Drehschnecke. Nachdem sie sich vielleicht geschimpft oder früher schon anderweitig thatsächlich beleidigt haben, das konnte man aus den knurrigen Satzconstruktionen nicht herausfinden. Kurz, sie rückten sich inmitten eines zahlreichen Publikums zu Leibe, der Kampf begann, bis die beiden Maulkörbe sich so verstrickten, daß der eine Hund fast erwidert und ihm leider das ganze Maul blutig gerissen wurde. Endlich riß der Maulkorb ab, blieb am anderen hängen, und so kam der eine Pinscher mit zwei, der andere ohne Maulkorb heim. Da beide Thiere zu wüthend waren, so wagte es Niemand, ihnen zu Hilfe zu kommen. Das sind mitunter sehr traurige Folgen der Maulkörbe, die sich oft wiederholen.

— Der städtische Verein zu Leipzig hat an das Stadtverordneten-Collegium folgende Petition eingereicht: „Nachdem der unterzeichnete Verein in seiner Sitzung am 16. April sich eingehend mit der Frage der Lebenslänglichkeit der besoldeten Stadtrathstellen beschäftigt hat und zu dem einstimmigen Beschlusse gelangt ist, daß es für das städtische Interesse geboten sei, inskünftige auch die besoldeten Stadträthe jedesmal nur für die Dauer von sechs Jahren zu wählen, hat er gleichzeitig die Schritte in's Auge gefaßt, welche von ihm zur Erreichung dieses Zieles gethan werden müssen. — Er wird, dem entsprechend, an die hohe Staatsregierung das Ersuchen richten, die betreffenden Bestimmungen der Städteordnung in der gewünschten Weise abzuändern, wobei er auf die Zustimmung und Unterstützung aller Gemeinden des Landes, welche dem Fortschritte huldigen, rechnet. — Da nun aber gegenwärtig in unserer Stadt die Wahl von zwei besoldeten Stadträthen schon auf der

Tagesordnung des Stadtverordneten-Collegiums steht, so hielt es der städtische Verein für seine Pflicht, dahin zu wirken, daß bei Besetzung dieser Stellen schon auf eine hoffentlich bald eintretende Abänderung der Städteordnung in angegebener Weise Bezug genommen und an die gedachten Wahlen von Seiten des geehrten Stadtverordneten-Collegiums folgende Bedingung geknüpft werde: Die neuwählenden Stadträthe verpflichten sich, falls in den nächsten sechs Jahren die beantragte Abänderung in der Städteordnung stattfindet, dieselbe als auch für sie rückwirkend anzusehen und sich nach Ablauf einer sechsjährigen Amtsdauer einer Neuwahl zu unterwerfen.“

— Am 20. d. M. erstattete der Reichstagsabgeordnete Professor Dr. Wigard einer aus circa 2000 Personen bestehenden Wählerversammlung Bericht über seine Wirkksamkeit auf dem Reichstage. Das häßere Bild, welches er von diesem und seinen Beschläffen entwarf, gipfelte sich in den bittersten Vorwürfen gegen die National-Liberalen, welche ihre Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben hätten, im äußersten Falle die Freiheit der Gewerbeblüthe eines solchen Gebahrens und meinte, Dismard müßte ein Thor gewesen sein, hätte er nicht aus der Bereitwilligkeit der National-Liberalen den besten Nutzen gezogen. Ein Versuch der letzteren, Herrn Wigard und den mit anwesenden Reichstagsabgeordneten Schrapz wegen ihrer Abstimmungen zur Nichtfertigung zu ziehen, scheiterte an dem Widerstande der Versammlung. Zum Schluß votirte die Versammlung, nachdem die Nationalen dieselbe verlassen hatten, den Prof. Wigard dankbaren Dank für sein Verhalten in Berlin.

— Nur vorwärts und Courage! Es ist in neuerer Zeit sehr oft bei verschiedenen Anlässen von süchtigen, namentlich aber von Dresdner Gewerbetreibenden, Fabrikanten, überhaupt Industriellen aller Art die Klage laut und die Frage aufgeworfen worden, warum denn eigentlich auswärtige Fabrikanten mehr mit Massenlieferungen begünstigt werden, als inländische, z. B. für die damaligen Factagenossen bei der Post, oder wie es jetzt der Fall ist, für Militär-Effectenlieferung? Diese Frage dürfte sich nach den bereits vielfach gemachten Erfahrungen sehr leicht beantworten. Unsere Industriellen erwideln eine zu große Bescheidenheit, sie kennen nicht das Allesfeldgeschrei: „Nur vorwärts und Courage!“ Thatfachen beweisen und ich höre schon den Leser im Geiste rufen: „Oho! Wie so!“

— Ich bringe eine Thatfache! Als Walcot, der, beiläufig gesagt, jetzt in Berlin wieder glänzende Geschäfte macht, vor der Kiste Albions mit seinen doch wirklich so sehr einfachen Messerschleifmaschinen auf den europäischen Continent rüde und aus seinem theatralisch-romantischen Wagen, wie z. B. in Dresden auf dem Postplatz Tage lang sein Fabrikat unermüßlich und bestürmt vom Publikum herauslangte und vor Angst fast nicht wußte, wo er mit den blanken Thälern, mit denen er förmlich überschüttet wurde, hin sollte, da staunte alle Welt, wie im Nu die kleine Maschine selbst die Holzart so haarstark herstellen konnte, daß sie Briefpapier schnitt. Und: „Parturient montes, et nascitur ridiculus mus“ — schrien die Sachverständigen; denn unsere Dresdner Messerschneide hatten dies Fabrikat längst selbst angefertigt und in ihrem Schaufenster hängen, ja billiger und ebenso practisch. Aber Walcot mußte es sein, der als Apostel anrückte und den Leuten ein altes Evangelium, predigte. Nachher erst trat das inländische Fabrikat an's Licht der Welt und Alles rief: „Das haben wir schon längst!“ Ich führe nur dies eine, eclatante Beispiel an, das mir Keiner wegstreitbaren kann und so ist es in den meisten Fällen. Man muß, und wäre es selbst im bescheidensten Wirkungskreise, sein Licht auf den Scheffel stellen, man muß es leuchten lassen und nicht hinterm Berge halten. Nur vorwärts und Courage!

— Das Fr. Bl.“ erzählt: ein Berliner Sonderling habe seinem ärgsten Feinde, einem städtischen Beamten mit starker Familie, sein Vermögen von 90,000 Thlr. testamentarisch unter der Bedingung vermacht, daß der Erbnehmer zu jeder Jahreszeit und an allen Orten einen leinernen Rod, leinene Hufe und leinene Beste trage, auch die Personen zur Ueberwachung dieser Bedingung ernannt.

— Das Brandenburgische Dragoner-Regiment Nr. 2, welches Anfang Mai aus Dresden nach Preußen zurückgeführt wird, soll dem Vernehmen nach, an Stelle der nach Hannover dislocirten Militär-Reichshule sein zukünftiges Standquartier in Schwedt a. D. angewiesen erhalten. Das ebenfalls gleichzeitig aus Sachsen zurückkehrende 1. Brandenburgische Ulanen-Regiment Nr. 3 wird seine frühere Garnison Fürstenwalde und Beeskow wieder beziehen. Der Stab der 5. Kavallerie-Brigade kommt nach Frankfurt a. D.

— Einer Berliner Correspondenz des „Fr. J.“ entnehmen wir folgende militärische Notizen: Unsere Kriegsbereitschaft ist auf dem Papier längst fertig; die Ausführung der Ordres aber kann aus mannichfachen Gründen diesmal noch rascher vor sich gehen als im vorigen Jahre. Selbst mit den Herbeibringen hat es weniger Noth. Dem heutigen Preußen steht zum An-